

Die Teestube wird zum Blütenmeer

WEDEL – Der Förderkreis Reepschlägerhaus eröffnet am Donnerstag, 23. Juli, eine neue Ausstellung in der Wedeler Teestube in der Schauenburgerstraße 4. Der Vernissage beginnt um 20 Uhr. Bis zum 30. August werden unter dem Titel „Die ganze Blütenpracht“ Bilder von Margitta Dahlke gezeigt. In Aquarelltechnik stellt die Künstlerin die wunderschöne Blütenpracht ihres heimischen Gartens dar. „In dieser Technik kann ich meine eigene Persönlichkeit mit viel Gefühl und Sensibilität ausdrücken“, sagt die Malerin. Das Reepschlägerhaus ist dienstags bis freitags von 16 bis 22 Uhr sowie sonnabends und sonntags von 15 bis 22 Uhr geöffnet. (kuk)

Ferien-Lese-Club startet in acht Gemeinden

KREIS PINNEBERG – „Achtung! Lesen gefährdet die Dummheit!“ – unter diesem Motto startet heute der „Ferien-Lese-Club 2009“. In 40 öffentlichen Büchereien in Schleswig-Holstein steht die gesamte Sommerferien über eine spezielle Buchauswahl für die lesehungrigen Club-Mitglieder bereit. Bildungsministerin, Ute Erd-siek-Rave, bezeichnete den „Ferien-Lese-Club“ als wertvollen und attraktiven Baustein der Leseförderung. Jugendliche ab der 5. Klasse melden sich in ihrer Bibliothek zum „Ferien-Lese-Club“ an. Im Kreis Pinneberg ist das in den Büchereien Elms-horn, Wedel, Barmstedt, Halst-enbek, Helgoland, Pinneberg, Quickborn und Schenefeld mög-lich. (kuk)

SONDERPROJEKT GEMEINSCHAFTSAUSSTELLUNG ERNST BARLACH UND KÄTHE KOLLWITZ

Werke kommen von Teheran nach Wedel



Es war schon etwas ganz besonderes für Heike Stockhaus von der Ernst Barlach Gesellschaft, Anfang des Jahres Werke von Ernst Barlach und Käthe Kollwitz im Museum für zeitgenössische Kunst in iranischen Teheran zu zeigen. Jetzt sind die Werke wieder in Wedel und können dort im Ernst Barlach Museum besichtigt werden. FOTO: KLEIN

Hans Schäfer führt jetzt wieder den Theaterverein Wedel

WEDEL – Der Tod des Vorsitzen-den Manfred Zuber war ein schwerer Schlag für den Theaterverein Wedel – doch auch hier gilt das alte, hart klingende Mot-to aus der Bühnenwelt: „The show must go on!“ Und dafür will Hans Schäfer (73), der neue Mann an der Spitze, sorgen. „Manfred Zuber hat den Verein in einem hervorragenden Zu-stand hinterlassen. Ensemble, Funktionäre und die vielen Mit-glieder sind engagiert – das ist eine gute Basis“, so Schäfer. Hin-zu komme, dass das Theater bei Unternehmen einen guten Ruf habe und man sich auf Hilfe ver-lassen könne, falls es finanziell mal einen Engpass gebe. Aus diesen Gründen wollen der neue Vorsitzende, seine Stellvertreterin Krista Kniel und Intendant Günter F. Hagemann am derzeitigen Konzept nicht viel ändern. Schäfer war bereits in den 90er-Jahren acht Jahre lang Vorsitzender des Vereins. Aus dieser Zeit weiß er, „an wel-chen Strippen“ er ziehen muss, um für diese Institution das Beste rauszuholen. Vom Umfang des Angebotes hat sich seitdem einiges verän-dert, obgleich die Anzahl der ei-genen Aufführungen bei 100 und die Zahl der Besucher bei 10 000 konstant geblieben seien. „Inzwischen wird viel mehr gute Arbeit mit Jugendlichen gemacht“, so Schäfer. Das von Ha-gemann initiierte Improvisati-ons-Theater verfügt mittlerweile über einen Stamm von rund einem Dutzend Nachwuchs-Ak-teuren, die auch aus den Thea-

ter-Arbeitsgemeinschaften der umliegenden Schulen angelockt werden. „Unser Ensemble um-fasst insgesamt 60 Schauspiele-rinnen und Schauspieler. Die Mi-schung zwischen jungen Talen-ten und erfahrenen Leuten stimmt“, so Hagemann. Selbst-verständlich sei er ständig auf der Suche nach neuen Mimen, weil dann die Gefahr sinke, dass einzelne Charaktere überbelas-tet würden. „Wir dürfen den Gaul nicht tot reiten“, sagt er und begründet damit, dass sich das Theater Wedel mit Gastspie-len andernorts zurückgehalten habe. Ein Auftritt in Schenefeld sei zwar ein Riesenerfolg gewe-sen, doch sei es immer sehr auf-wendig, mit Bühnenbildern um-herzuziehen oder gar auf eine Bädertournee zu gehen. Vielmehr solle die Position vor Ort gestärkt werden, wobei da-mit nicht allein Wedel, sondern Hamburg und das westliche Um-land gemeint ist. Dazu zählen auch die Theaterstage, die vom 4. bis 6. September in dem Haus am Rosengarten stattfinden. Zum Programm will Hage-mann einen Schwerpunkt Rich-tung „Klassiker“ setzen. Ein Brecht-Stück sei prima ange-kommen. „Warum nicht auch mal einen Shakespeare ver-suchen?“, fragt er. Die Publikums-renner wie Komödien würden aber nicht verschwinden. Diese Gefahr jedoch droht mehr und mehr plattdeutschen Stücken. Denn nach Hagemanns Erfah-rungen seien immer weniger schauspielernde Menschen (fr)

Das Barlach-Museum präsentiert 190 Exponate, die im Iran für viel sehr Aufsehen gesorgt haben.

Kuno Klein
Wedel

Es sind Barlachs Plastiken und Grafiken, die – auf das Wesentli-che reduziert – den Betrachter beeindruckten. Nicht minder aus-drucksstark sind die Zeichnun-gen von Käthe Kollwitz. Schon zu Lebzeiten wurden Werke der bei-den Künstler zusammen in Aus-stellungen der Berliner Sezession gezeigt. Mit der Ausstellung

„Ernst Barlach – Käthe Kollwitz. Über die Grenzen der Existenz“ werden jetzt Arbeiten beider in den Räumen des Wedeler Ernst Barlach Museums in der Mühlen-straße 1 als Dauerausstellung präsentiert. Das Besondere an dieser Schau: Sie war bereits An-fang dieses Jahres in Teheran zu sehen und hat dort für viel Aufse-hen gesorgt. Aufgrund der aktuellen Situati-on im Iran stimmen die Exponate besonders nachdenklich. Noch im Januar war die Barlach-Koll-witz-Ausstellung als erste westli-che Kunstpräsentation seit 2005 zu Gast im Museum für Moderne Kunst in Teheran. „Konnte man ahnen, wie sehr die Bildwerke von Kollwitz und Barlach die existenziellen Fragen des über-wiegend jungen Publikums im Iran berühren würden?“, fragt Heike Stockhaus als Kuratorin der Ausstellung rückblickend.

Die Werkschau, die insgesamt 190 plastische und grafische Ar-beiten präsentierte und von ei-nem deutsch-persischen Katalog begleitet wurde, hatte täglich um die 400 Besucher. In einer aus-führlichen historischen Chrono-logie wurden nicht nur das Leben der beiden Künstler, sondern auch die für beide wesentlichen historischen und politischen Ent-wicklungen in Europa zwischen 1870 und 1945 vorgestellt. „Vor

dem Hintergrund der zivilen Bür-gerbewegung im Iran für Demo-kratie und Meinungsfreiheit in der jüngsten Zeit stimmen die Werke von Barlach und Kollwitz nachdenklich und zeugen von trauriger Aktualität“, sagt Stock-haus. „Die Werke dieser beiden gro-ßen deutschen Künstler sind reich an Liebe für die Entrechteten, an Hingabe und Mitgefühl für die Unterdrückten“, schrieb der

iranische Generalmuseumsdi-rector Mahmud Shalui im Vor-wort des Kataloges zur Teheran-ausstellung. „Wenn man sich heute die aus Teheran zurückgekehrten Werke im Ernst Barlach Museum Wedel an-sieht“, so Stockhaus, „mischt sich ein beklemmendes Gefühl in den eigenen Blick: Als würden noch die vielen Augenpaare der irani-schen Ausstellungsbesucher an ihnen haften und uns die zeitlose Gültigkeit der Arbeiten von Käthe Kollwitz und Ernst Barlach er-neut bewusst machen.“ Doch auch jenseits dieser jüngsten Ereignisse in Teheran sind und bleiben die Werke der beiden renommierten Künstler eindrucksvolle Arbeiten, die einen Besuch in dem Wedeler Museum lohnend machen. Beide beschäf-tigen sich mit den Menschen und der Last des Lebens, die ihnen manchmal aufgebürdet wird.

AUSSTELLUNG BIS ENDE SEPTEMBER

Die Schau „Käthe Kollwitz – Ernst Barlach. Über die Grenzen der Exis-tenz“ kann als Dauerausstellung bis auf weiteres im Wedeler Ernst Barlach Museum in der Mühlenstraße 1 be-sichtigt werden. Heike Stockhaus von der Ernst Barlach Gesellschaft geht davon aus, dass sie mindestens bis zum September dort bleibt. „Vielleicht

ist sie aber auch bis Ende des Jahres hier in Barlachs Geburtshaus zu sehen“, sagt sie. Das Museum ist montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr für Besucher geöffnet. Während dieser Zeiten kann die Ausstellung, die sich in Erd- und Obergeschoss des Barlach-Hauses befindet be-sichtigt werden (kuk)

Keramikmarkt rund ums Museum

UETERSEN – Schritt für Schritt er-arbeitet sich Uetersen unter Ker-amikern einen guten Ruf. „Wir können uns durchaus mit Kel-linghusen und Hamburg mes-sen“, sagt der Tornescher Kerami-ker Jochim Langhein. Er kann das beurteilen, da er auch den Hamburger Markt „Terratrübel“ organisiert. Wer das selbst be-werten will, der kann sich am Sonnabend und Sonntag, 25. und

26. Juli, ein eigenes Bild vom Qualitätsniveau machen. Am Sonnabend von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr öffnet der Uetersener Ker-amikmarkt. Rund um das Muse-um Langes Tannen und in der Museumsscheune an der Heid-grabener Straße stellen 30 Kerami-ker ihre Arbeiten vor. Der Ein-tritt ist frei. Die Aussteller kom-men aus Schleswig-Holstein,

Hamburg, Niedersachsen, Meck-lenburg-Vorpommern und Ber-lin. Sie zeigen Steinzeug in den unterschiedlichsten Variationen – als Gebrauchskeramik oder als Einzelstück, als Fliesen oder als Kachelöfen. Je nach Neigung und Geschick arbeiten die Handwer-ker mit Gas und Holz befeuerten Öfen oder ganz archaisch in der Feuertonnen mit dem Raku-Brand. (mra)



Sie werben ge-meinsam für den Keramikmarkt, der am 25. und 26. Juli, in Uetersen veranstaltet wird: die Kerami-kerin Renate Langhein (v.l.), Anja Stange (Kul-turamt), Gabriela Schramme (Organi-satorin) und Jochim Langhein. FOTO: RAHN



Setzen bei der Arbeit im Theater Wedel auf Konti-nuität und nur leichte Änderun-gen: Der neue Vorsitzende Hans Schäfer, Inten-dant Günter F. Hagemann und stellvertretende Vorsitzende Kris-ta Kniel. FOTO: FRENZEL